Gefahr
erkannt
Gefahr
gebannt?

# Der Spaziergang als lebensgefährliche Unternehmung

Juhuuu! Die ersten warmen Sonnenstrahlen streicheln das Gesicht und schon hält es Hund und Mensch nicht mehr im Haus! Raus, so viel wie möglich Sonne tanken, frische Luft genießen und den Wintermief los werden – das am besten mit langen Spaziergängen durch Wald und Feld! Doch gerade jetzt ist es gefährlich in der Natur und das nicht nur, weil die Bäume ausschlagen und der Salat schießt!

Vielfältige Risiken erwarten unsere vierbeinigen Freunde unterwegs, über die man sich klar sein sollte, um die Hunde vor Schaden bewahren zu können!

## Giftstoffe

Zum ersten sind da die Giftstoffe! Im Frühjahr werden die Gärten aus dem Winterschlaf geholt und die Felder aufbereitet und gedüngt, auch schon über Winter eingesätes Getreide bekommt eine Dusche aus Dünger und Pestiziden. Pferde, Schafe und Rinder werden entwurmt und in manchen Gegenden wird Rattengift ausgebracht, um der Plage Herr zu werden.

Niemand möchte Ratten oder Mäuse in seinem Garten oder Haus haben und auch auf den Feldern können sie eine üble Plage werden. Bei vielen Menschen stehen deshalb Giftköder bereit, falls sich die Plagegeister zeigen. Manche geben die vergifteten Körner so großzügig in die Mauselöcher, dass einige der behandelten Köder daneben fallen. Sie können von neugierigen Hunden aufgenommen werden, was zu schweren Vergiftungserscheinungen führt. Dabei sind kleinere Hunde aufgrund ihres geringeren Körpergewichtes schneller gefährdet als große, doch auch ihnen sollte man die Aufnahme unbekannter Substanzen beim Spaziergang verbieten.

Und leider gibt es auch immer wieder – aber anscheinend besonders im Frühjahr und Sommer – unfreundliche Menschen, die versuchen, unsere vierbeinigen Freunde mit Gift oder anders präparierten Ködern z.T. tödlichen Schaden zuzufügen.

Auch die Aufnahme von Pferde-, Schaf- oder Rinderkot sollte man strikt unterbinden. Besonders im Frühjahr und im Herbst werden die Tiere entwurmt und scheiden die Entwurmungsmittel mit dem Kot aus. Die Wirkstoffe, die für die Pflanzenfresser völlig unschädlich sind, können bei Hunden zu Übelkeit, Erbrechen und Kreislaufversagen führen, bei Hunden mit einem MDR1-Gen-Defekt sogar zu tödlichen Vergiftungen. Besitzer solcher Hunde – und es sind nicht nur englische Hütehundrassen, sondern auch andere wie der Dt. Schäferhund, der Weiße Schweizer Schäferhund und etliche weitere, betroffen – sollten sehr genau darauf achten, dass die Tiere keinen Kot von Pflanzenfressern aufnehmen!

„Pestizide“ ist ein Sammelbegriff für eine Vielzahl unterschiedlicher Schädlingsbekämpfungsmittel, denen aber eines gemeinsam ist: sie sind giftig!

Dabei müssen nicht alle Gifte gefressen werden. Bei manchen reicht es, sie einzuatmen oder über die Haut Kontakt mit ihnen gehabt zu haben.

Deshalb ist es so wichtig, die Hunde nicht durch frisch behandelte Felder laufen zu lassen, und sie sollten auch das jetzt sprießende Getreide nicht abfressen.

Leider schützt auch die Verwendung von Bio-Düngern die Hunde nicht vor Schaden. Bio-Dünger enthält häufig Rizinschrot, der zu Erbrechen, blutigem Durchfall, Schwäche, Kreislaufversagen und im schlimmsten Fall zum Tod führen kann.

Der im Garten gerne verwendete Dünger aus biologischen Bestandteilen ist ebenso gefährlich wie Rasendünger mit Pestiziden oder Unkrautvernichter. Während der Biodünger gerne gefressen wird und damit u.U. alte Schlachthausabfälle aufgenommen werden, wirken die beiden anderen schon schädigend bei bloßem Kontakt mit der Haut. Wenn dann die Pfoten jucken und brennen und der Hund sie beleckt, wird das Gift zusätzlich direkt in den Magen aufgenommen und wirkt auch von dort auf den Organismus.

## „Natürliche Gefahren“

Auch sie lauern in Feld und Wald auf unsere Vierbeiner.

Wird, anstatt der schon erwähnten Pestizide, einfach nur Gülle oder Mist ausgebracht, besteht zum einen die Gefahr, dass die Hunde sich mit Wurmeiern infizieren, zum anderen sind in den ausgetragenen Fäkalien große Mengen an Bakterien und Pilzen, die dem Hund bei Aufnahme schaden können. Häufig kommt es dann zu Durchfall, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Mattigkeit und Bauchschmerzen.

Pestizide und Dünger finden sich auch in den Pfützen, die sich an den Wegrändern der Felder nach Regenfällen bilden. Klar schmeckt das um Längen besser als das Wasser daheim, trotzdem sollte man seinem Hund diesen gefährlichen Genuss nicht gönnen. Neben Pestiziden und Dünger können sich nämlich auch diverse Krankheitserreger im Wasser befinden. Zu den gefährlichsten gehören Leptospiren. Die Erreger gelangen mit dem Urin infizierter Mäuse in das Pfützenwasser und darüber in unsere Hunde und unter Umständen auch zu uns, da es sich um eine Zoonose – eine von Tieren auf Menschen übertragbare Krankheit – handelt.

Der Ausbruch dieser Erkrankung erfolgt z.T. erst einen knappen Monat nach der Infektion und verläuft in zwei Schüben. Der zweite Schub kommt wenige Tage nach dem Abklingen der ersten, grippeartigen Symptome und geht im schlimmsten Fall mit Leberschädigung oder Hirnhautentzündung einher.
Die meisten Hunde sind gegen Leptospirose geimpft und damit sind auch die Menschen geschützt, die mit diesen Hunden Kontakt haben. Diese Impfung wird jährlich wiederholt und bietet einen guten Schutz. Doch zunehmende Impfmüdigkeit und Impfskepsis führen dazu, dass immer wieder Fälle von Leptospirose auftreten.

Etwas größer, aber nicht weniger unangenehm sind die Raupen des Eichen-Prozessionsspinners. Sie leben bevorzugt, aber nicht ausschließlich, auf Eichen und durchlaufen sechs Raupenstadien. Ab dem dritten Stadium bilden sie Brennhaare mit Widerhaken aus, die ein Nesselgift, das Thaumetopoein, enthalten. Dieses Gift und auch die gifttragenden Brennhaare können mehrere Jahre in der Umgebung überdauern und sich dort auch ansammeln. Sie sind sehr leicht, so dass abgebrochene Teile auch längere Strecken durch die Luft fliegen. Größtenteils sind unsere Hunde durch ihr dichtes Fell geschützt, doch besonders auf den Schleimhäuten kann das Gift zu Verätzungen, Schwellungen oder Entzündungen führen. Auch eine allergische Reaktion, im schlimmsten Fall ein anaphylaktischer Schock, gehören zu den Auswirkungen, die durch Kontakt mit Eichen-Prozessionsspinnern oder ihren Brennhaaren entstehen können.
In jedem Fall sollte bei Kontakt mit Eichen-Prozessionsspinnern schnellstmöglich ein Tierarzt aufgesucht werden.
Das gilt auch, wenn der Hund von einer Biene oder Wespe gestochen worden ist. Besonders bei Stichen in die Maulhöhle, die Zunge und den Rachen besteht akute Erstickungsgefahr. Das gestochene Gewebe schwillt an und kann u.U. die Luftzufuhr unterbrechen oder dramatisch behindern.
Zecken – und ihre Bekämpfung – sind jeden Sommer ein kontrovers diskutiertes Thema in der Gemeinde der Hundefreunde.
Zecken saugen unseren Lieblingen Blut aus, sie können auch Menschen befallen und sie verursachen u.U. schmerzhafte bis eitrige Entzündungen an der Bissstelle. Zecken können je nach Region die Erreger von Borreliose oder Frühsommermeningoenzephalitis (FSME – Gehirnhautentzündung) übertragen. Zunehmend kommen durch den Klimawandel auch andere durch Zecken übertragbare Krankheiten in Deutschland vor, so dass die Tatsache, dass ein Hund noch nie im Ausland war, heute keine Garantie mehr dafür ist, dass er nicht an einer der sogenannten „Reisekrankheiten“ erkranken kann.
Deshalb ist es sehr wichtig, für einen zuverlässigen Zeckenschutz zu sorgen – der Tierarzt ihres Vertrauens berät Sie gern!
Zu den im wahrsten Sinne des Wortes „größeren Gefahren“ gehören zu dieser Jahreszeit Schwarz- und Rotwild. Wildschweine sind nicht sehr tolerant, wenn ein stöbernder Hund auf ihre Frischlinge stößt und der Kontakt mit einer wütenden Wildsau kann für einen Hund fatal enden, nämlich mit schweren – im schlimmsten Fall tödlichen – Verletzungen. Eine Wildsau hört mit ihren Attacken nicht auf, wenn der Hund sich unterwirft, sondern sie wird ihn weiter attackieren, wenn er längst wehrlos am Boden liegt.
Und auch einer aufgebrachten Hirschkuh, die ihr Kalb verteidigt, hat ein Hund selten ernsthaft etwas entgegen zu setzen. Deshalb ist es wichtig, jagdlich ambitionierte Hunde unter Kontrolle und ggf. eben an der Leine zu halten.
Und zu guter Letzt sind da natürlich noch die Gefahren, die wir Menschen unmittelbar herauf beschwören.
Wenn der Kindergarten im Winter Meisenknödel aufgehängt hat – in der Höhe, die die Kleinen halt so maximal erreichen, ist das niedlich! Wenn die mehr oder weniger leer gefressenen Meisenbeutel dann aber nicht wieder eingesammelt werden, sind sie im wahrsten Sinne des Wortes ein gefundenes Fressen für herumstromernde Hunde. Die Kombination von Körnern und altem Fett brin-

gen Magen und Darm ganz gut in Aufruhr und die Plastiknetze können – wenn man ganz großes Pech hat – zu einem Darmverschluss führen, der operativ beseitigt werden muss.
Ein Picknick im Grünen ist eine tolle Sache, und es macht auch großen Spaß, einen Tag an einem Grillplatz zu verbringen und endlich wieder die Natur und die frische Luft zu genießen. Weniger schön ist, was viele Menschen bei ihrer Abfahrt in der Natur „vergessen“ …
Oft werden Essensreste in die Landschaft geworfen. Die Salatreste und übrig gebliebene Würstchen sind zwar für sie eine Delikatesse, aber sie sind meistens auch so scharf gewürzt, dass unsere Leckermäuler schnell eine Magenschleimhaut-Entzündung bekommen können. Liegen gelassene Plastikverpackungen von Fleisch und Wurst liegen schwer im Magen und können als Fremdkörper zu Durchfall, Erbrechen und sogar dem oben schon erwähnten Darmverschluss führen.
Durch Zielübungen mit leeren Glasflaschen auf Bäume fliegen Glasscherben überall hin. Nicht nur Wildtiere können sich daran verletzen, sondern auch die Hunde sind nicht gefeit gegen aufgeschnittene Pfoten. Deshalb halte ich meine Hunde immer eng bei mir, wenn wir an einem verlassenen Picknickplatz vorbeikommen.
Und dann ist da noch das Stöckchen… Nicht speziell im Frühling und Sommer eine Gefahr, sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Stöckchen spielen ein russisches Roulette mit dem Leben des Hundes bedeutet! Natürlich hat er Spaß, hinter der Beute herzurennen, doch jedes Jahr sterben Dutzende von Hunden an Stöckchen, die sich beim Fangen in ihren Rachen gespießt, und dort die Luftröhre und / oder Halsschlagader zerfetzt haben. Alternativen wie Ball, Kong oder einfach ein Stück alten Wasserschlauchs machen genauso viel Spaß, sind aber viel weniger gefährlich! Der Phantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt!
Doch trotz aller Risiken und Gefahren gibt es nichts Schöneres, als mit den vierbeinigen Begleitern durch Feld und Flur zu wandern, zu entdecken, wie langsam die Natur wieder erwacht und sich für den Sommer prächtig vorbereitet. Es tut gut, die Sonne zu spüren, die Vögel singen zu hören und sich wieder frei bewegen zu können.
Man muss nur die Augen offen halten – auf seinen Hund und seine Umgebung achten, um den meisten Gefahren aus dem Weg gehen zu können. Werden die Felder gespritzt, ist es sinnvoll, mal eine Woche im Wald spazieren zu gehen; an Picknickplätzen den Hund an die Leine zu nehmen, ist kein Zeichen von Unvermögen, sondern von Verantwortungsbewusstsein. So wird der Hund nicht in Versuchung geführt, und man ist sicher, dass er nichts Falsches frisst.
So kann man den Frühling gefahrlos mit seinem Vierbeiner zusammen genießen!

*A. Wescher*
*Tierarzt*

**Kleiner Eichen-Prozessionsspinner**

**Zecke auf Blattstengel**